Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 8 (1882)

Heft: 34

Artikel: Ein Vorschlag zur Güte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-425798

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aleber Zweck, Wesen und Zusassung der Sotterie.

(Mus ben Landesausstellungetommiffionebebatten Deucherlicher Fraktion.)



Bor Allem muffen wir uns über ben Dualismus biefes Bortes in's Rlare fegen, b. b., baß Du — Alles thun barfft, Er aber Nichts, Warum folgt fpater. Wir halten uns an ben Text, welcher nachzuschlagen ist in ben actis sæculi 1800: Was bem Einen billig, ift bem Undern theuer. Siebei betrachten mir erftens bie Billigfeit bes täglichen Lebens, wenn man jeben Tag 50 Franken zu verzehren hat; zweitens, wie theuer es Ginem zu stehen tommt, wenn man fich einbildet, der gemeine Menschenverftand fei etwas Ebles und nicht vielmehr Etwas für gang gewöhn: liche Leute.

Die gange Auseinanbersetzung fonnen wir aber schließen, wenn wir überlegen, wie schon die Worte Lotterbett und Lotterbube barauf hinmeifen, baß ber Begriff nur ben beffer Situirten gutommt. Warum also ewig mit stürmender Sand bineintaften in die Buttertöpfe ber Bornehmen? Un-

ausbleiblich folgen die Fettflede bes Gemiffens nach! Ift's nicht genug,

wenn bem täglichen Kartoffeleffer gestattet ift, fie fich in die Brube bes Reizes bes heimlichen Lotterns zu tunken? Darf er fich nicht in: und ausländisch an ben Bettelftab lottern? Bas alfo verlangt ber Unerfattliche, bie öffent: liche Moral ju ichabigen und fur fich und feine Erzeugniffe eine vaterlanbifche Lotterie zu etabliren? Wir glauben hiedurch zur Evidenz nachgewiesen gu haben, wie unvereinbar mit ben Gefegen ber Moral eine Erlaubniß gur Lotterie ift. Außerdem regt fie auch jum Rlaffenhaß auf, mas bei bem Sufer biefes Jahres angftlich vermieben merben muß.

Unsere kleinen Leute besitzen leiber noch nicht bas geistige Gummi elasticum, um ju begreifen, daß es etwas gang Underes ift, wenn ber Sobere 3. B. eine Runftausstellung gurecht lottert u. bgl. Gie find tappifc genug, ju mahnen, da burfe man bei einer Runftgewerbe-Musstellung um fo mehr lottern, als viele arme Familienväter davon Muth und Brod friegten. Ja, gang recht, berglich gern! Aber wenn ce boch nun einmal wegen ber Moral nicht geht!

Indem wir auf biefe logisch-erschöpfend-grundliche Beise jum Schluffe gelangt find, maichen wir unfere Sande in den Proteit gegen die Bewilligung einer Ausstellungslotterie und behaupten: Es ift eine gang verlotterte Geschichtel*)

*) Unm. b. Sepers: Bas? ber Broteft?

🖙 Bismarck und seine Aemter. 🧇

Er ist erstens Reichskanzler, weil er die Abgeordneten des Reiches, die eine eigene Meinung zu haben wagen, »reichlich« abkanzelt.

Er hat zweitens alle Departemente unter sich und zwar:

- a) Das Aeussere, denn nur Er darf sich über Alles »äussern«, wie Er will
 - b) Des Innern, Er allein hat alle Macht »inne«.
- c) Krieg, denn Er »kriegt« alle Kompetenzen und »bekriegt« jede Perrücke, d. h. fremde »Behauptung«.
 - d) Den Handel, denn nur Er darf selbständig »handeln«.
 - e) Den Kultus, denn mit Ihm treibt man Personenkultus.
 - f) Den Ackerbau, weil Er jedes Gräslein wachsen hört.
- g) Den Zoll, weil Er keinen Zoll von seinen Ideen, von den hohen Zöllen und von den Hohenzollern abweicht.
- h) Das Forstwesen, damit Er gehörig dafür sorgen kann, dass in Frankreich und Russland die Bäume nicht in den Himmel hineinwachsen.
- i) Justiz, weil Er, obschon Er nicht immer »recht« thut, doch immer Recht hat und Recht bekömmt. Dabei hasst er merkwürdigerweise die »Richter«.

- k) Die Finanzen; das versteht sich am Rande; denn sein Name ist schon ein finanzieller, bedeutet Doppelmark oder 2 Fr. 50 Rp.
- 1) Posten und Eisenbahnen, weil er den höchsten »Posten« inne hat und mit »eiserner« Energie seine »Bahnen« verfolgt.

Den Rest von diesem A. B. C. aber behält sich der hohe Fürst für kommende Tage vor.

🤝 Ein Vorschlag zur Güte. 🖘

From our own Correspondent: Die Löschung der ägyptischen Kriegsfackel ist bevorstehend. Arabi Pascha anerbietet sich:

Art. 1. Seinen geschliffenen Degen dem General Wolseley auszuhändigen gegen Vergütung eines zweitägigen Betrages der englischen Kriegskosten.

Art. 2. Sich in einen Aali Pascha umtaufen zu lassen und die Kaiserin von Indien sammt diversen ihrer jüngeren Kammerzofen in seinen Harem aufzunehmen und dorten möglichst anständig zu behandeln.

Art. 3. Bei Bezahlung eines dreitägigen Betrages obbemeldeter Kriegskosten verzichtet Arabi auf das Vergnügen von Art. 2.

Fenilleton.

& Jungfrau - Wifingig.

(Fortsetzung und Schluß.)

"Werthi Mitburger! Go e Reif, ist e Reif, wiem'r fust gwontli tei Reif macht. Us'm schonfte und größte hobell i die dunflist Lebesgfahr; us und größte Hobell i die dünklift Lebesgfahr; us der Bratofelih vum Strakepflafter use i die sibirisch Ehälti vunere uralte Eleticherwelt; us'm schönste Ehsekstin inne i e offanzelose Feliegrau; us'm Menschegwühl vum Thal, i die unheimlich Stillt vu Lämmergeiernestere; us'm Chellerdunkel vum Stadtlebe i die unendi Fernsicht über die ganz Welt: Das isch ungifähr in Hauptumrisse die Bidüttig vu eusere Jungfraubiltygig.

D'Jungfrau ist nüd nu de böcht, sonder au der gföhrlichist Berg und nu wer sp Lebe i d'Schanze lektladd. da's waae user'chräsme, Tusig und aber

be ghottught seig and nie bet is seder to Schlinge follahd, cha's wage usez'chräsme. Tusig und aber tusig sind sow verunglück und wemm'r dier e großi Must mueß, so cham'r sicher sy, daß da unne e paar Engländer oder Russe liegid. Natürlissimer nüd ohni Füchrer gin, die Eus gnau de

Am Morge um 2 ischt die Gichicht agange und ununderbroche dis gester 3 Ubig am achti had si buured. Uber einige Schurfige und Quetschige, oppene chi hunger und Durfcht, isches brillant abgange und boch, und bas ifcht ebe bas Intereffant a bene Schwyzerberge, ham'r immer bentt : Wämm'r

a vene Schwizeriege, gam 'r immer dentt: Wamm'r nu au bilgeim wäribl,"
"Bravo! bravo!" brüeled be ganz Sterne.
"Nu eis hab Eus Mueth ga und das isch b'Gwüßheit vu d'r Chr, womr usländ. Und das ischt au so use du. De ganz Gmeindrath und de Statthalter hand is bigrüest und eusi Näme ufgidribe!

gichtibe!"

Jez aber gahd be Jubel bereweg los, daß vum Fertigerzelle fei Red meh gly sit; allgimeini Umarmig, allgimeine Schmollis, ein Jubel, en Trubel, Ström vu Wy, Singe und Brüele und en ebli Prügelei gegem Morgen-anne und am folgede Lag en Kater im ganze Dorf zum Erdarme und z'Mittag en Schrecke.

En grenzelose Schrecke.

Deppe um halbi Gis chunt's Poftli; bas bringt as Gmeindammannamt en Brief usem Berneroberland. Natürli, was wett's au anders sy, als

oberland. Ratürli, was wett's au anders in, als die Mittheilig vu dere Helbethat wo dene view Bürgere. Also schwell e Sigig vum Gmeindrath.
"Ihr Manne, S'ischt da en Brief iglause und stadb zoermueste, 'r theili e freudigs Cerignis mit und ich samers also nüd dürje versäge, Cu zum Berläse vu dem izlade. Ich errötige das Schryde vor Guere Auge. So! Herr Präsident, läsed Sies gfälligft vor!
""Tit. Gemeindrath Bibligfe!"
"Ihre hohe Behörde (bravo!) mird den gleichen Grundsägen huldigen, wie wir (bravo!) und bei

Ertheilung von Beugniffen über Gemeinbeburger ber Wahrheit gemäß verfahren (bravo!). In Folge bessen erachten wir es als unsere Pflicht, Ihnen mitzutheilen, baß Ihre vier Gemeindeburger mit

Namen" "D'Rame tenneb mr icho, nu furfi, herr Brafibent!" rueft Alles im Erftungigchor.

"Daß Zhre vier Gemeindeburger am 27. Juli Abends 8 Uhr hier eintrasen. Bei Besichtigung Abends 8 Uhr hier eintrasen. Bei Besichtigung unsers Kurortes geriethen bieselben aber in etwas angeheiterten Zustand, welcher schließlich in einer Witthschaft — wegen einer Dorsschon, Jungfrau..., in eine folossale Brügelei ausartete, (Obo! Macht nüüd, nu vorwärts!) Wir sahen uns deshalb veranlast, dieselben einzu— einzu—

Sammit Gmeindroth jaled ichter i Ohnmacht und scharbet Grimasse wie Scharmüts, wenns vergistet Herböpsel verwütscht hand.
Wost aber de President erholt gha hab, seit'r:
"Ihr Manne, schwöred, daß Keine öppis vu dere Jungfraubistyzig uusbringt, 's Bolch chunt nub brhinder und die Andere sälber sägeds au

"Wir schwören!" schalleds dumpf dur be Bfpferauch bure und bie Manne gond ufenand.